

ICF die Internationale  
Klassifikation der  
Funktionsfähigkeit, Behinderung  
und Gesundheit

Ich erkläre, dass keine finanziellen oder persönlichen Interessenskonflikte im Zusammenhang mit dem Inhalt dieses Vortrags bestehen.

Es bestehen keine finanziellen Verbindungen zu Unternehmen, Institutionen oder Organisationen, die in einem relevanten Zusammenhang mit dem Thema dieses Fachtags stehen.

C. Schmock-Ocken

## ICF – was soll das, wer braucht das?

Und was hat FASD eigentlich mit einer Sonnenblume zu tun?



„FASD eine nicht sichtbare Behinderung – mit ICF die Einschränkungen beschreibbar machen!?“

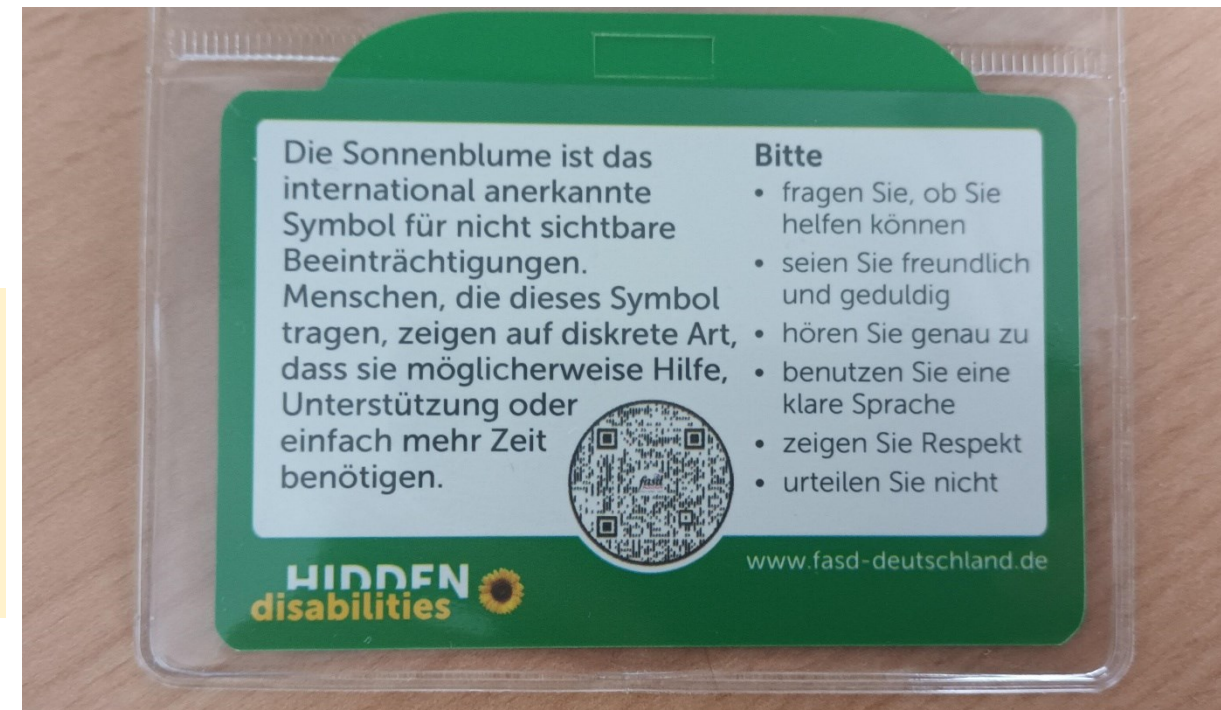
# „Das längste Schlüsselband der Welt“

Seit März 2023 gibt es im Guinness-Buch der Rekorde den Eintrag, dass die Organisation „Hidden Disabilities Sunflower Scheme Limited“ aus England, den Rekord des längsten Schlüsselbandes der Welt hält.





Seit die Sonnenblume **2016** in Großbritannien gegründet wurde, wird sie weltweit von Organisationen eingeführt, um sowohl ihre Kollegen als auch ihre Kunden zu unterstützen.



- Eine "nicht sichtbare Behinderung" bezieht sich auf eine körperliche, geistige oder kognitive Beeinträchtigung, die **nicht offensichtlich** oder äußerlich erkennbar ist.
- Im Gegensatz zu Behinderungen, die leicht erkennbar sind, wie z.B. Rollstuhlnutzung.
- Menschen mit nicht sichtbaren Behinderungen können **dennoch erhebliche Herausforderungen im täglichen Leben haben** und benötigen möglicherweise Unterstützung und Anpassungen, um ihre Bedürfnisse zu erfüllen. Es ist wichtig zu beachten, dass die Unsichtbarkeit einer Behinderung nicht bedeutet, dass sie weniger real oder bedeutend ist.

Bei allen nicht sichtbaren Behinderungen ist es schwierig, ein Verständnis für die Behinderungsbilder zu bewirken.

**Genauso verhält es sich bei FASD**

## **I. Einführung in die ICF:**

1. Was ist die ICF?
2. Entstehungskontext und historische Hintergründe.
3. Unterschied Bundesteilhabegesetz
4. Wie die ICF dazu beiträgt, das Verständnis von Gesundheit und Behinderung zu verbessern.

## II: Struktur und Anwendungsbereiche der ICF:

1. Die verschiedenen Komponenten der ICF, einschließlich Funktionsfähigkeit.
  - Körperliche Gesundheit (Körperfunktionen und Strukturen)
  - Aktivitäten und Teilhabe (Partizipation)
  - Umweltfaktoren
  - Personenbezogene Faktoren
2. Verwendung der ICF in der hier relevanten Praxis.

## I. Einführung in die ICF

## I.1) Was ist die ICF

Die ICF steht für die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. Sie wurde von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) entwickelt und dient als internationales Standardwerkzeug zur Beschreibung und Klassifizierung von Gesundheit und Gesundheitszusammenhängen.

## Einfach gesagt:

Das Konzept der ICF fragt danach, was ein **Gesundheitsproblem im Leben einer Person ausmacht und durch welche Faktoren dies beeinflusst wird**. Das heißt, es ermöglicht, Auswirkungen eines Gesundheitsproblems zu beschreiben und dabei Wechselwirkungen mit relevanten Kontextfaktoren in den Blick zu nehmen.

Die ICF hat dazu beigetragen, das **Verständnis von Gesundheit** zu erweitern und den Fokus von rein pathologischen Ansätzen hin zu einem **ganzheitlichen Verständnis** der Gesundheit zu lenken, das individuelle Fähigkeiten und Umweltfaktoren berücksichtigt.

## Die ICF ist eine Klassifikation der WHO (Weltgesundheitsorganisation).

Ihr Ziel ist es, eine weltweit einheitliche Kommunikation über die Auswirkungen von Gesundheitsproblemen zu ermöglichen, wobei der gesamte Lebenshintergrund einer Person berücksichtigt wird.



Die Entwicklung der ICF erstreckte sich über mehrere Jahre und involvierte internationale Expertengruppen.

Die Entwicklung der ICF begann in den **1970er** Jahren, als die WHO begann, die Notwendigkeit einer umfassenderen Definition von Gesundheit zu diskutieren. Dies führte zur Verabschiedung der Ottawa-Charta für Gesundheitsförderung im Jahr **1986**, die die Förderung der Gesundheit als einen Prozess des Empowerments und der Stärkung der Gemeinschaft betonten.

**2001:** wurde die ICF offiziell von der Weltgesundheitsversammlung angenommen und dient seither als Standardinstrument für die Erfassung von Gesundheit und Gesundheitszusammenhängen auf globaler Ebene.

**2021:** Die WHO führt eine umfassende Überarbeitung der ICF durch, um sie an aktuelle Entwicklungen und Erkenntnisse anzupassen und sicherzustellen, dass sie weiterhin relevant und nutzbringend bleibt.

# ICF

## Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit

Stand Oktober 2005

Herausgegeben vom  
Deutschen Institut für Medizinische  
Dokumentation und Information, DIMDI  
WHO-Kooperationszentrum für das  
System Internationaler Klassifikationen



World Health Organization  
Genf

## Inhaltsverzeichnis

|   |            |
|---|------------|
| <b>Vorwort zur deutschsprachigen Fassung der ICF</b>  | <b>4</b>   |
| <b>Einführung</b>   | <b>8</b>   |
| 1. Hintergrund  | 9          |
| 2. Ziele der ICF  | 11         |
| 3. Eigenschaften der ICF  | 13         |
| 4. Überblick über die Komponenten der ICF   | 16         |
| 5. Modell der Funktionsfähigkeit und Behinderung  | 23         |
| 6. Gebrauch der ICF   | 26         |
| <b>Klassifikation der ersten Ebene</b>  | <b>31</b>  |
| <b>Klassifikation der zweiten Ebene</b>   | <b>34</b>  |
| <b>Detaillierte Klassifikation mit Definitionen</b>   | <b>50</b>  |
| Körperfunktionen  | 51         |
| Körperstrukturen  | 84         |
| Aktivitäten und Partizipation [Teilhabe]  | 95         |
| Umweltfaktoren  | 123        |
| <b>Anhänge</b>  | <b>143</b> |
| 1. Taxonomische und terminologische Themen  | 144        |
| 2. Kodierungsleitlinien für die ICF   | 151        |
| 3. Mögliche Verwendungen der Liste der Aktivitäten und Partizipation [Teilhabe]                                     | 164        |
| 4. Fallbeispiele  | 168        |
| 5. ICF und Menschen mit Behinderungen   | 171        |
| 6. Ethische Leitlinien zur Verwendung der ICF   | 173        |
| 7. Zusammenfassung des Revisionsprozesses   | 175        |
| 8. Zukünftige Entwicklungen der ICF   | 179        |
| 9. Vorschlag für einen ICF-Datensatz für optimale und minimale Gesundheits-<br>Informationssysteme oder -erhebungen | 181        |
| 10. Danksagungen  | 182        |

# Klassifikation der Körperfunktionen

## Kapitel 1: Mentale Funktionen

Dieses Kapitel befasst sich mit den Funktionen des Gehirns: den globalen mentalen Funktionen, wie Funktionen des Bewusstseins sowie den Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs und den spezifischen mentalen Funktionen, wie Funktionen des Gedächtnisses, kognitiv-sprachlichen Funktionen und Funktionen des Rechenvermögens.

### Globale mentale Funktionen (b110–b139)

- b110 Funktionen des Bewusstseins**  
Allgemeine mentale Funktionen, die die bewusste Wahrnehmung und Wachheit einschließlich Klarheit und Kontinuität des Wachheitszustandes betreffen
- Inkl.:* □ Funktionen, die Zustand, Kontinuität und Qualität des Bewusstseins betreffen; Bewusstseinsverlust, Koma, vegetativer Status (Apallisches Syndrom), Dämmerzustand (Fugue), Trance, Besessenheit, drogeninduzierte Bewusstseinsveränderungen, Delir, Stupor
- Exkl.:* □ Funktionen der Orientierung (b114); Funktionen der psychischen Energie und des Antriebs (b130); Funktionen des Schlafes (b134)
- b1100 Bewusstseinszustand**  
Mentale Funktionen, die sich bei Veränderung als Zustände wie Bewusstseinsstrübung, Stupor oder Koma äußern
- b1101 Kontinuität des Bewusstseins**  
Mentale Funktionen, die sich in Erhalt der Wachheit, Aufmerksamkeit und bewusster Wahrnehmung äußern und die bei einer Störung zu Dämmerzustand (Fugue), Trance oder ähnlichen Zuständen führen können
- b1102 Qualität des Bewusstseins**  
Mentale Funktionen, die sich bei Veränderungen auf die Art des Empfindens von Wachheit, Aufmerksamkeit und bewusster Wahrnehmung auswirken, wie drogeninduzierte Bewusstseinsveränderungen oder ein Delir
- b1108 Funktionen des Bewusstseins, anders bezeichnet**
- b1109 Funktionen des Bewusstseins, nicht näher bezeichnet**
- b114 Funktionen der Orientierung**  
Allgemeine mentale Funktionen, die Selbstwahrnehmung, Ich-Bewusstsein und realistische Wahrnehmung anderer Personen sowie der Zeit und der Umgebung betreffen
- Inkl.:* □ Funktionen der Orientierung zu Zeit, Ort und Person sowie der Orientierung zur eigenen Person und zu anderen Personen; Desorientierung zu Zeit, Ort und Person
- Exkl.:* □ Funktionen des Bewusstseins (b110); Funktionen der Aufmerksamkeit (b140); Funktionen des Gedächtnisses (b144)
- b1140 Orientierung zur Zeit**  
Mentale Funktionen, die sich im bewussten Gewahrsein von Wochentag, Datum, Tag, Monat und Jahr äußern
- b1141 Orientierung zum Ort**  
Mentale Funktionen, die sich im bewussten Gewahrsein der örtlichen Situation äußern, z.B. in welcher unmittelbaren Umgebung, in welcher Stadt oder in welchem Land man sich befindet
- b1142 Orientierung zur Person**  
Mentale Funktionen, die sich im bewussten Gewahrsein der eigenen Identität und von Personen in der unmittelbaren Umgebung äußern
- b11420 Orientierung zum eigenen Selbst**  
Mentale Funktionen, die sich im bewussten Gewahrsein der eigenen Identität äußern
- b11421 Orientierung zu anderen Personen**  
Mentale Funktionen, die sich im bewussten Gewahrsein von Personen in der unmittelbaren Umgebung äußern
- b11428 Orientierung zu Personen, anders bezeichnet**
- b11429 Orientierung zu Personen, nicht näher bezeichnet**
- b1148 Funktionen der Orientierung, anders bezeichnet**
- b1149 Funktionen der Orientierung, nicht näher bezeichnet**

## Klassifikation der Aktivitäten und Partizipation [Teilhabe]

### Kapitel 1: Lernen und Wissensanwendung

Dieses Kapitel befasst sich mit Lernen, Anwendung des Erlernten, Denken, Probleme lösen und Entscheidungen treffen.

#### *Bewusste sinnliche Wahrnehmungen* (d110–d129)

- d110** **Zuschauen**  
Absichtsvoll den Sehsinn zu benutzen, um visuelle Reize wahrzunehmen, wie einer Sportveranstaltung oder dem Spiel von Kindern zuschauen
- d115** **Zuhören**  
Absichtsvoll den Hörsinn zu benutzen, um akustische Reize wahrzunehmen, wie Radio, Musik oder einen Vortrag hören
- d120** **Andere bewusste sinnliche Wahrnehmungen**  
Absichtsvoll andere elementare Sinne zu benutzen, um Reize wahrzunehmen, wie die materielle Struktur tasten und fühlen, Süßes schmecken oder Blumen riechen
- d129** **Bewusste sinnliche Wahrnehmungen, anders oder nicht näher bezeichnet**

#### *Elementares Lernen* (d130–d159)

- d130** **Nachmachen, nachahmen**  
Imitieren oder Nachahmen als elementare Bestandteile des Lernens, wie eine Geste, einen Laut oder einen Buchstaben des Alphabets nachmachen
- d135** **Üben**  
Wiederholen einer Folge von Dingen oder Zeichen als elementarer Bestandteil des Lernens, wie in Zehnerfolgen zählen oder das Vortragen eines Gedichtes einüben
- d140** **Lesen lernen**  
Die Fähigkeit zu entwickeln, Geschriebenes (einschließlich Braille) flüssig und richtig zu lesen, wie Zeichen und Buchstaben erkennen, Wörter in richtiger Betonung äußern sowie Wörter und Wendungen verstehen
- d145** **Schreiben lernen**  
Die Fähigkeit zu entwickeln, Symbole zu produzieren, die der Darstellung von Lauten, Wörtern oder Wendungen dienen, um Bedeutungen zu vermitteln (einschließlich schreiben in Braille), wie richtig buchstabieren und die Grammatik korrekt verwenden
- d150** **Rechnen lernen**  
Die Fähigkeit zu entwickeln, mit Zahlen umzugehen sowie einfache und komplexe mathematische Operationen auszuführen, wie mathematische Zeichen für Addition und Subtraktion benutzen sowie die richtige mathematische Operation auf ein Problem anwenden

## I.3) ICF und das Bundesteilhabegesetz

### BTHG-Bundesteilhabegesetz

- (BTHG) ist ein deutsches Gesetz, das die Rechte von Menschen mit Behinderungen stärken soll und verschiedene Regelungen für Leistungen und Teilhabe vorsieht. Es bezieht sich auf nationale Gesetzgebung und Richtlinien, die in Deutschland gelten.

### ICF

- Die ICF konzentriert sich darauf, die Gesundheit und Funktionsfähigkeit einer Person in einem breiteren Kontext zu betrachten, der nicht nur medizinische Aspekte, sondern auch soziale, Umwelt- und persönliche Faktoren umfasst.



**§ 118 SGB IX – „die Ermittlung des individuellen Bedarfs erfolgt durch ein Instrument, das sich an der ICF orientiert“**

- Fokus auf Funktionsfähigkeit und Teilhabe:

Die ICF legt einen starken **Schwerpunkt auf die Funktionsfähigkeit und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben**, anstatt sich ausschließlich auf Defizite und Einschränkungen zu konzentrieren. Dies trägt dazu bei, Menschen mit Behinderungen als aktive Mitglieder der Gesellschaft zu betrachten und ihre individuellen Fähigkeiten und Potenziale zu erkennen.

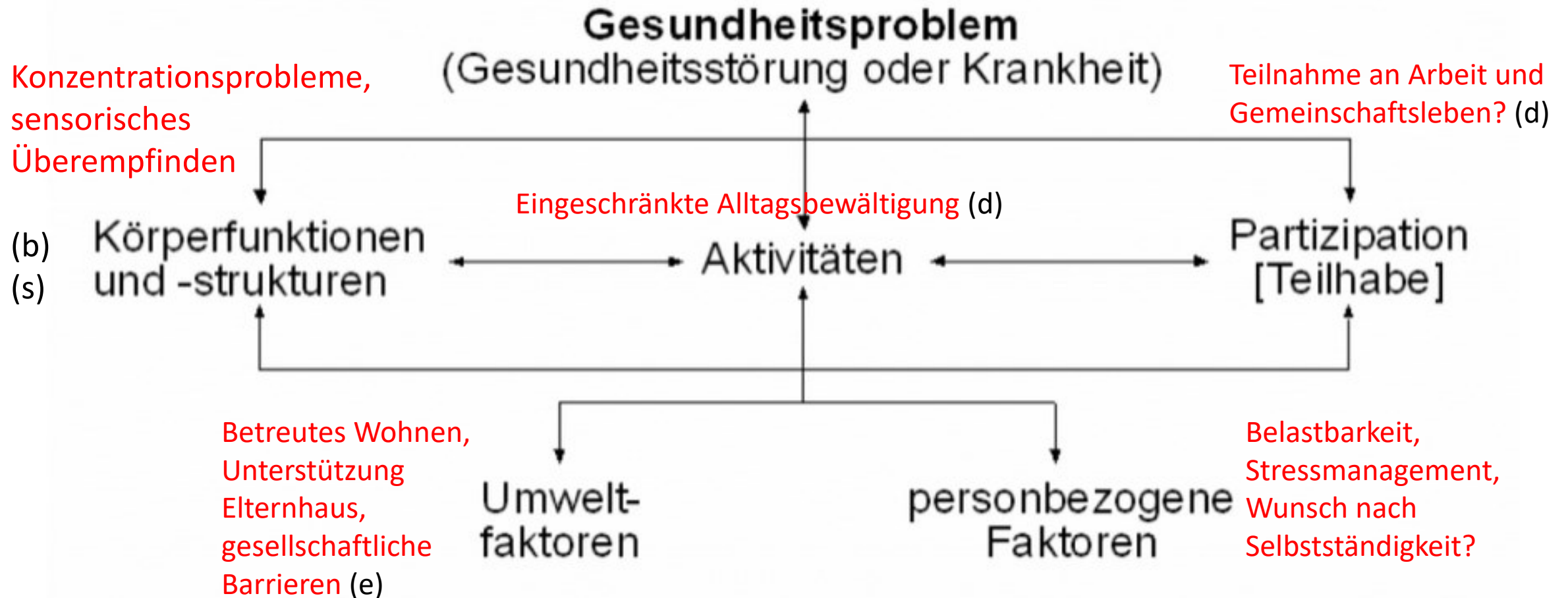
Was sind Barrieren aus Sicht der eigenen Praxis/Lebenswelt, die ausgeräumt werden müssen?!

- Einsatz in verschiedenen Bereichen:

Die ICF wird in verschiedenen Bereichen wie **Gesundheitswesen, Bildung, Sozialpolitik, Rehabilitation** und **Forschung** eingesetzt. Dadurch trägt sie dazu bei, ein gemeinsames Verständnis von Gesundheit und Behinderung über verschiedene Disziplinen hinweg zu fördern und die Qualität der Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen zu verbessern.

## **II. Struktur der Anwendungsbereiche der ICF**

## FASD-angeborene Hirnschädigung (ICD10)



## - Personenbezogene Faktoren:

Personenbezogene Faktoren **variieren** von Person zu Person und können sich im Laufe der Zeit **verändern**. Sie sind eng mit den **Umweltfaktoren verbunden** und spielen eine wichtige Rolle bei der Bestimmung der Bedürfnisse und Ressourcen einer Person zur Förderung ihrer Gesundheit und Teilhabe. Die Berücksichtigung personenbezogener Faktoren ist daher entscheidend für eine ganzheitliche und individualisierte Gesundheitsversorgung und Unterstützung.

Es gibt 6, die einen umfassenden Rahmen bieten

## **1.Alter:**

Das Alter einer Person kann verschiedene Aspekte ihrer Funktionsfähigkeit beeinflussen, wie z.B. körperliche Leistungsfähigkeit, kognitive Fähigkeiten und die Fähigkeit, mit Herausforderungen umzugehen.

## **2.Geschlecht:**

Geschlechtsspezifische Unterschiede können sich auf die Gesundheit und Funktionsfähigkeit einer Person auswirken, z.B. in Bezug auf die Prävalenz bestimmter Krankheiten oder die Art und Weise, wie verschiedene Gesundheitszustände wahrgenommen und behandelt werden.

## **3.Ethnische Zugehörigkeit und kultureller Hintergrund:**

Der kulturelle Hintergrund einer Person kann ihre Werte, Überzeugungen und Verhaltensweisen beeinflussen, die wiederum Auswirkungen auf ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden haben können.

## **4. Bildung und Beruf:**

Das Bildungsniveau einer Person und ihre beruflichen Erfahrungen können ihre Fähigkeit beeinflussen, Informationen zu verstehen, mit Stress umzugehen und komplexe Aufgaben zu bewältigen.

## **5. Lebensstil und Gewohnheiten:**

Lebensstilfaktoren wie Ernährung, körperliche Aktivität, Rauchen und Alkoholkonsum haben einen erheblichen Einfluss auf die Gesundheit und Funktionsfähigkeit einer Person.

## **6. Persönliche Einstellungen und Überzeugungen:**

Die Einstellungen, Überzeugungen und Einstellungen einer Person gegenüber ihrer Gesundheit, Krankheit und Behinderung können ihre Fähigkeit beeinflussen, mit Herausforderungen umzugehen und Unterstützung anzunehmen.



FASD hat viele  
Gesichter

## **Personenbezogene Faktoren**

Frau A.:

Junge Frau 27 Jahre. Leichte Intelligenzminderung. Vollbild FASD.

Der Kontakt zu Frau A kam über einen Bildungsträger zustande, in dem sie eine theoriereduzierte Ausbildung absolvierte.

Die Ausbildung musste aufgrund von Problemen im zwischenmenschlichen Bereich abgebrochen werden.

- Körperliche Gesundheit /Gesundheitsproblem (Körperfunktionen und Strukturen):

Die körperliche Gesundheit wird in der ICF als einer der **zentralen Bestandteile des Gesundheitszustands** einer Person betrachtet. Die ICF beschreibt körperliche Gesundheit in Bezug auf verschiedene Dimensionen und umfasst sowohl **körperliche Funktionen** als auch **körperbezogene Strukturen**. Hier sind die Hauptaspekte der körperlichen Gesundheit gemäß der ICF:

## Körperfunktionen

## Körperstrukturen

### Physiologische Funktionen einschließlich psychologische (Organe/Gliedmaße etc.)

### Anatomische Strukturen

#### Kapitel 1)

Mentale Funktion (Funktionen des Gehirns,  
Kapitel 1+2 in Teilhabe

Nervensystem (Gehirn/Mark)

#### Kapitel 2)

Sinnesfunktionen und Schmerz

Auge /Ohr

#### Kapitel 3)

Stimm- und Sprechfunktion

Organe für Stimme und Sprechen

#### Kapitel 4)

Herzgefäße, Blut, Immunsystem und Lunge

Herz, Immunsystem und Lunge

#### Kapitel 5)

Verdauungs – und Stoffwechselorgane

Verdauung- und Stoffwechsel

#### Kapitel 6)

Harn- und Geschlechtsorgane

Harn- und Geschlechtsorgane

#### Kapitel 7)

Nerven/ Muskeln und bewegungsbezogene Funktion

Bewegungsapparat

#### Kapitel 8)

Haut, Haare Nägel, Drüsengewebe etc.

Haut, Haare, Nägel, Drüsen

## 1. Körperfunktionen (b)

- b110 Bewusstsein
- b117 Intelligenzfunktionen
- b130 Psychische Energie und Antrieb
- b134 Schlaffunktionen
- b140 Aufmerksamkeit
- b144 Gedächtnisfunktionen
- b152 Emotionale Funktionen
- b156 Wahrnehmungsfunktionen
- b160 Denkfunktionen
- b110 Bewusstsein
- b117 Intelligenzfunktionen

## Körperstrukturen (s)

- s610 Struktur der ableitenden Harnwege
- s740 Struktur der Beckenregion
- s760 Struktur des Rumpfes

## **Körperfunktionen (b)**

Kapitel 7: Mit der Bewegung in Zusammenhang stehende Strukturen

Frau A hat in der Vergangenheit die Diagnose einer **Somatisierungsstörung** erhalten. In Belastungs- oder Überforderungssituationen zeigt sie eine Tendenz, **psychische Anspannung in körperlichen Symptomen** zum Ausdruck zu bringen.

## **Körperstrukturen (s)**

Frau A berichtete wiederholt über Schmerzen beim Gehen. Zunächst war unklar, ob diese Beschwerden im Zusammenhang mit ihrer bekannten Somatisierungsneigung standen. Im Rahmen weiterführender medizinischer Untersuchungen wurde jedoch eine bislang nicht erkannte **Hüftdysplasie mit beginnender Arthrose** diagnostiziert. Daraufhin wurde eine **krankengymnastische Behandlung** eingeleitet, die zu einer spürbaren **Besserung der Beschwerden** führte.

## - Aktivitäten und Teilhabe (Partizipation)(d):

Aktivitäten spielen eine zentrale Rolle. **Aktivitäten** sind die **Handlungen** oder **Aufgaben**, die eine Person im **täglichen Leben ausführt**. Die ICF definiert Aktivitäten als "die Ausführung einer Aufgabe oder Handlung durch eine Person".

**Teilhabebereiche** definiert die ICF als die **Bereiche** des Lebens, in denen Menschen ihre **alltäglichen Aktivitäten** ausführen und am **gesellschaftlichen Leben teilnehmen**. Diese Teilhabebereiche werden oft auch als "**Lebensbereiche**" bezeichnet und umfassen verschiedene Aspekte des menschlichen Lebens.

Hier sind die Hauptteilhabebereiche und Aktivitäten der ICF:

**1.Lernen und Anwenden von Wissen:** Dies umfasst den Zugang zu Bildung und die Fähigkeit, Wissen zu erwerben, zu verstehen und anzuwenden.

**2.Allgemeine Aufgaben und Anforderungen:** Darunter fallen die Fähigkeit, alltägliche Aufgaben wie Haushaltsführung, Finanzmanagement und Zeitmanagement zu bewältigen.

**3.Kommunikation:** Dies umfasst die Fähigkeit, sich verbal und nonverbal auszudrücken sowie Informationen zu verstehen und zu verarbeiten.

## **Aktivitäten und Teilhabe**

### Kapitel 2: Allgemeine Aufgaben und Anforderungen:

*d210-d250, Aufgaben übernehmen, tägliche Routinen, Umgang mit Stress*

Frau A hat in einer Wohngruppe zur Verselbständigung gelebt. Es hat sich herausgestellt, dass Frau A Unterstützungsbedarf in vielen Lebensbereichen umfänglich ist. Zudem kamen mehrere Versuche, auf dem Arbeitsmarkt zurecht zu kommen, die nicht geglückt sind.

Auch Versuche, sie in einem geschützten Arbeitsfeld auf dem ersten Arbeitsmarkt zu integrieren, waren nicht erfolgreich.

Große Schwierigkeiten ergeben sich im Bereich der genannten Ausbildungsreife. Frau A tatsächliches Alter steht in einem sehr großen Kontrast zu ihrer emotionalen Entwicklung. Frau A ist sich dieser Problematik bewusst

Gemeinsam mit allen Beteiligten wurde beschlossen, Frau A in eine Wohnform umziehen zu lassen, in der ihr Unterstützungsbedarf und die Arbeitsmöglichkeiten ihren Bedarfen angemessen berücksichtigt werden können.

**4.Mobilität:** Dies bezieht sich auf die Fähigkeit, sich fortzubewegen und verschiedene Aktivitäten auszuführen, sei es zu Fuß, mit Hilfe von Hilfsmitteln oder Transportmitteln.

**5.Selbstversorgung:** Dies umfasst die Fähigkeit, für die eigenen Grundbedürfnisse wie Nahrungsaufnahme, Körperpflege und Toilettenbenutzung zu sorgen.

**6.Umgang mit alltäglichen Lebensumständen:** Darunter fallen die Fähigkeit, mit den Anforderungen des Alltagslebens umzugehen, einschließlich des Umgangs mit finanziellen, rechtlichen und sozialen Angelegenheiten.

## Kapitel 4 : Mobilität:

*Körperposition ändern und aufrecht erhalten d410-d429, Umgang mit Gegenständen d430-d449, gehen und sich fortbewegen d450-d469, ein Transportmittel benutzen d470-d489*

Frau A hat Schwierigkeiten in unbekanntem Situationen. In neuen Umgebungen ist sie auf Begleitung und strukturierende Unterstützung angewiesen. Veränderungen oder unvorhersehbare Ereignisse führen häufig zu Überforderung, was sich in Erstarrungs- oder Panikreaktionen äußern kann.

Aufgrund der beeinträchtigten Exekutivfunktionen und eingeschränkten Planungsfähigkeit bereitet ihr das Erfassen und Anwenden komplexer Informationen, wie etwa das Lesen und Interpretieren von Busplänen, erhebliche Schwierigkeiten. Wege oder Unternehmungen müssen daher gemeinsam mit ihr geplant werden.

Frau A benötigt eine konstante Bezugsperson oder zumindest eine verlässliche Ansprechmöglichkeit („Rufbereitschaft im Hintergrund“), um Sicherheit und Orientierung zu gewährleisten. Diese Form der Unterstützung ist notwendig, um Überforderungssituationen vorzubeugen und eine möglichst stabile Alltagsbewältigung zu ermöglichen.

Verweis auf (b)

## **Klassifikation der Körperfunktionen**

Kapitel 1: Mentale Funktionen

b1141 Orientierung zum Ort

*Mentale Funktionen, die sich im bewussten Gewahrsein der örtlichen Situation äußern, z.B. in welcher unmittelbaren Umgebung, in welcher Stadt oder in welchem Land man sich befindet*



## Kapitel 6: Häusliches Leben:

*Beschaffen von Lebensnotwendigkeiten d610-d629 (Wohnraum), Haushaltsaufgaben d630-d649, Haushaltsgegenstände pflegen d650-d699 (Ordnung, anderen helfen)*

Frau A zeigt deutlich ausgeprägte Einschränkungen in Leistungsfähigkeit und Eigeninitiative. Alltägliche Aufgaben wie Haushaltsführung oder Zimmer aufräumen kann sie nicht selbstständig bewältigen und benötigt dafür umfassende Planung und regelmäßige Anleitung durch andere. Bezugspersonen müssen dabei dabei einen großen Teil an Unterstützung und Struktur geben. Klare Strukturpläne wurden erarbeitet, die Umsetzung muss engmaschig begleitet werden. (Exekutive Funktionen)

**7. Interaktionen und Beziehungen:** Dies umfasst die Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Menschen aufzubauen, aufrechtzuerhalten und zu pflegen sowie an sozialen Aktivitäten teilzunehmen.

**8. Lebensbereiche:** Hierzu gehören verschiedene Aspekte des Lebensumfelds wie Wohnen, Arbeit, Bildung, Freizeitaktivitäten und soziale Integration.

**9. Gemeinschaftliches Leben:** Dazu gehören beispielsweise Erholung und Freizeitaktivitäten.

## Kapitel 7: Interpersonelle Interaktionen und Beziehungen

### *Allgemeine und besondere interpersonelle Beziehungen d710-d779*

Frau A ist sich ihres Auftretens und Wirkens in vielen Situationen nicht bewusst. Gleichaltrigen gegenüber verhält sie sich kindlich distanzlos und hat große Schwierigkeiten sich abzugrenzen. In der Vergangenheit ist es dabei zu nicht förderlichen Situationen für Frau A gekommen.

## - Umweltfaktoren:

Die Identifizierung und Berücksichtigung von Umweltfaktoren ist wichtig, um die **Bedürfnisse** von Personen mit **Beeinträchtigungen** oder **Gesundheitsproblemen** **besser zu verstehen** und um unterstützende Maßnahmen zur Förderung ihrer Teilhabe und Integration in die Gesellschaft zu entwickeln. Die ICF bietet einen umfassenden Rahmen für die Analyse und Bewertung dieser Umweltfaktoren.

Es gibt 5. Faktoren, die einen umfassenden Rahmen geben:

## Aktuelle Situation, Umfeldfaktoren (e)

### Kapitel 4: Einstellungen

#### *e 410ff Individuelle Einstellung des Lebensumfeldes*

Der erste Arbeitsmarkt stellt für Frau A momentan ein nicht leistbares Ziel dar. Frau A fühlt sich in der ersten Zeit in der neuen Wohnform sehr wohl. Sie ist momentan im Praktikum in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

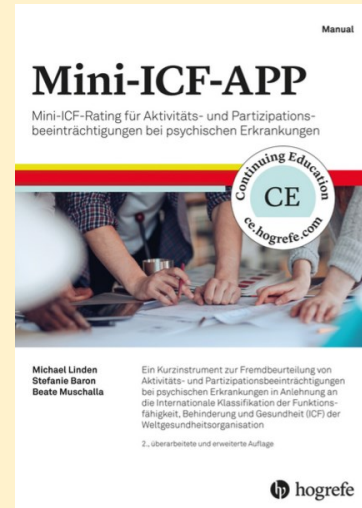
### Kapitel 3: Unterstützung und Beziehungen

#### *e310ff engster Familienkreis/ Freunde Bezugspersonen*

Seit dem Umzug in die neue Wohnform ist bei Frau A eine **deutliche Entspannung** zu beobachten. Ihre **Angstzustände haben sich reduziert**, und auch die **motorische Unruhe** ist merklich zurückgegangen. Die **Anforderungen im Alltag** wurden an ihre **individuellen Möglichkeiten** angepasst, was offenbar zu einer **Stabilisierung des psychischen und körperlichen Befindens** beigetragen hat.

# Mögliche ergänzende diagnostische Instrumente.

## Mini ICF-APP



## SEED Diagnostik



# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

## Catrin Schmock-Ocken

- Dipl. Heilpädagogin
  - Autismus-Fachkraft
  - Systemische Familienberaterin
  - FASD Fachkraft
  - Supervisorin
- 
- Mitglied im Vorstand des Bundesverbandes FASD  
Deutschland

[www.bundesverband-FASD.de](http://www.bundesverband-FASD.de)



# Literatur



Hauptwerk mit dem der Vortrag gestaltet wurde



## Weiterführende Links:

<https://www.rehadat-icf.de/de/klassifikation/aktivitaeten-partizipation/>

[www.rehadat-icf.de](http://www.rehadat-icf.de)

## Link für den vollständigen Katalog:

[https://www.bfarm.de/SharedDocs/Downloads/DE/Kodiersysteme/klassifikationen/icf/icfbp2005\\_zip.html?cms\\_calledFromDoc=593296&cms\\_dlConfirm=true](https://www.bfarm.de/SharedDocs/Downloads/DE/Kodiersysteme/klassifikationen/icf/icfbp2005_zip.html?cms_calledFromDoc=593296&cms_dlConfirm=true)

Bilder: Pixabay

## Übersicht der Teilhabebereiche im Katalog mit Seitenangabe:

Kapitel 1 (Lernen und Wissen):  
Seite 97

Kapitel 5 (Selbstversorgung)  
Seite 109

Kapitel 9 (gemeinschaftliches/ soz. Leben):  
Seite 120

Kapitel 2 (Allgemeine Aufgaben):  
Seite 99

Kapitel 6 (Häusliches Leben):  
Seite 112

Kapitel 3 (Kommunikation):  
Seite 101

Kapitel 7 (Interaktion):  
Seite 115

Kapitel 4 (Mobilität):  
Seite 103

Kapitel 8 (bedeutende Lebensbereiche)  
Seite 118

Körperfunktionen: S. 52ff

Körperstrukturen: S